



Vincenz...

Ee, 4

N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.
N.

Als
Die Hoch-Edelgebohrne und Hoch-Zugendbelobte
Jungfer!

F R E Y E

**Johanna Dorothea
Hoffmannin /**

Des
Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn!

H E R R N

Friederich Hoffmanns,

Seiner Königl. Maj. in Preussen / Höchst-
seligen Andenkens / bestaltten Hof-Raths und Leib-Medici,
wie auch auf der Hochlöbl. Königl. Friedrichs-Universität alhier Hochbe-
rühmten PROFESSORIS MEDICINÆ ORDINARIJ
& PRIM.

Herzgeliebteste Jungfer Tochter,

Im 22. Jahre ihres Alters durch einen seligen Tod zu ihrer
Ruhe eingegangen /

Und den 10. Julij darauf A. 1717. gebührend beerdiget
wurde,

Wolte sein herzliches Mitleiden bezeugen

Ein
Dem Hoffmannischen Hause

Verbundenster Diener

Johann Heinrich Schulze / Medic. Licentiatus.

H A E S T, Dructus Christian Henckel, Univers Buchdr.



Der/ höchstbetrübtes Haus/ bey diesen Trauer-
 Stunden
 Ein Diener/ den dein Schmerz aufs euserste ge-
 beugt
 Aus dem/ was sein Gemüth die Tage durch
 empfunden

Als sich die Selige zum Abschied hingeneigt/
 Aus seiner Traurigkeit und unumschrenkten Thränen
 Von dem/ was du gefühlt/ gewisse Proben nehmen:
 So fällt die Rechnung leicht/ daß dieser Thränen-Fluß/
 Der/ reißigen Ströhmgen gleich/ aus aller Augen fließet
 Und unter stetem Ach sich ungehemmt ergießet
 Ein Zeuge tieffster Angst und Schmerzen heißen muß.

Nich läßt dir Dankbarkeit nicht unempfindlich sehen/
 Was dir zur Freud und Leid des Himmels Schluß verhängt:
 Wie aber muß es dir nicht an das Leben gehen
 Wenn solch ein Ungemach dich um und um bedrängt
 Daß man den schönsten Zweig/ von deinem Stamm entsproß-
 sen/

Ein Werk/ dem Blut und Haßst von deinem zugeflossen
 Durch Krankheit abgezehet ins kalte Grab versenkt?
 Wer mißt die Fingstlichkeit in treuen Vater-Seelen?
 Wer will der Mutter Ovaal und tiefe Seufzer zehlen?
 Wer kennt der Schwester Angst und was die Brüder kränckt?

Als

Als dorten Lazarus/ den Iesus innig liebte/
Vom Tode übermamt in seinem Grabe lag;
Und sich was um ihn war außs äusserste betrübte/
Legt unser Verland selbst durch Weinen an den Tag/
Wie Er/ als Gott und Mensch/ der Menschheit Leiden mercke
Weil Ihm der Freunde Leid und seiner Liebe Stärke
Die Frucht der Traurigkeit/ die Thränen ausgepreßt.
Fließt/ milde Thränen/ fließt/ wer will den Liebes- Zähren
Bey grossem Mitleid den reichen Ausgang wehren/
Da Iesus Dage selbst von eurem Zuflusz näßt?

Die Thränen sind gerecht und gehn aus reinen Quellen:
Wer tadelt das was Gott und die Natur bestiehet?
Doch wiestu deinem Schmerz gemehne Stärken stellen
Und das ist/ wo mein Bers/ Betrübtes Haus/ hinzieht.
Du hast den bitteren Kelch von Gottes Hand bekommen
Und Ihn/ so weh es that/ doch standhaft eingenommen;
Nun dencke/ daß kein Bistt von Vater Händen rühret.
Sein Arkt und Helffersmann/ der dir ihn zugerichtet/
Bleibt doch/ wozu Er sich in seinem Wort verpflichtet
Wenn gleich sein weiser Rath durch raube Wege führet.

Ja/ denckstu/ wäre diß und jenes nicht geschehen/
Wär dieses Mittel noch zur Rettung angewandt:
Ich gebe etwas zu: Doch mustu auch gestehen
Das Leben und der Tod stehn doch in Gottes Hand.
Warum brach alles aus als dieses so gewesen?
Warum sind/ Gott sey Dank/ die übrigen genesen?
Warum versing kein Rath bey dieser Sinen nicht?
Warum muß selbst ein Arkt/ wenn Gott gebeuth/ erleiden?
Warum vertriebt ein Herr von Scepter/ Cron und Reichen
Bey dem nichts weniger als Menschen Rath gebriecht?

Drum

Drum laß dem Schmerz nicht zu dich weiter zu zerschlagen!
Weil unser Schicksal nicht aufs blinde Glück beruht/
Die Last erleichtert sich wenn wir sie stille tragen/
Gott giebt: Er nimmt auch hin sein Thun ist immer gut.
Brecht Finsterniß herein/ wenn alle Wetter krachen/
Und düstre Wolcken Nacht aus hellem Tage machen
Betrost! Gerechten geht das Licht doch wieder auf.
Auf Leiden labt der Frost/ und auf betrübtte Schmercken
Schenckt **G**ott den Freuden Wein zerschlaguen frommen
Hercken.
Gerechte Thränen steht! beschliesset euren Lauff.

Beschliesset euren Lauff/ da Sie den Lauff vollführet/
Die ietzt vor **G**ottes Thron in Sieges-Balmen prangt/
Johanna/ die nunmehr die Huld des Höchsten spühret
Nachdem Sie den Besitz des höchsten Guts erlangt/
Wo **R**orothea kan an **G**ottes reichen Gaben/
In vollem Ueberfluß/ das matte Werke laben
Das langer Krankheit Blut verzehret und Schwach gemacht.
Wohl Ihr/ Sie siehet schon was hie kein Sinn vernommen/
Sie hört was in kein Ohr der Sterblichen gekommen/
Was keines Menschen Werk erkannt noch ausgedacht.



Ua 933^a
I. 4^o



600





Als
Die Hoch-Edelgebohrne und Hoch-Zugendbelobte
Jungfer!

H E R R

Johanna Dorothea

Hoffmannin/

Des
Ehren und Hochgelahrten Herrn!

H E R R

rich Hoffmanns,

May. in Preussen/ Höchst=
stalten Hof-Raths und Leib-Medici,
Königl. Friedrichs-Universität alhier Hochbe=
SORIS MEDICINÆ ORDINARI
& PRIM.

ste Jungfer Tochter,

Alters durch einen seligen Tod zu ihrer
Ruhe eingegangen/

am 17ten d. d. darauf A. 1717. gebührend beerdiget
wurde,

derklichches Mitleiden bezeugen

Ein
Hoffmannischen Hause

Verbundenster Diener

Schulke / Medic. Licentiat.

Druckts Christian Henckel, Univers Buchdr.

